

anschlagt, und ich glaube, damit wird wohl auch auszukommen sein, wenn man den jetzigen Plan nicht ändert. Ueber die Verlegung der Elster ist ein ganz umfassender gründlicher Bericht von einem Wasserbaubeamten vorhanden, welcher diese Kosten auf 15—16,000 Thaler berechnet. Und so weiter. Also man weiß allerdings schon jetzt, was erforderlich sein wird. Indes füge ich hierbei noch hinzu, daß die Kosten, welche die Verlegung des Elsterflusses in Anspruch nimmt, wahrscheinlich sich bedeutend vermindern werden, weil man neuerdings auf eine ganz andere, und, wie es scheint, zweckmäßigere Idee der Verlegung gekommen ist, deren Ausführung mit einem geringern Aufwande zu bestreiten sein wird. Es wird in dieser Beziehung Seiten der Ministerien der Finanzen und des Innern einigen Beamten Auftrag gegeben werden, welche hierüber noch weitere Erörterungen anstellen werden. Das Resultat dieser Erörterungen wird natürlich benutzt werden, wenn es später zu einer Vorlage der Regierung in Betreff dieses Gegenstandes an die Kammern kommen wird. Hieraus also geht so viel hervor, daß es sich gar nicht um eine Bewilligung, welche ins Unbegrenzte geht, handelt, sondern daß man schon jetzt bestimmte Umrisse hat, innerhalb welcher sich die künftige Bewilligung bewegen wird. — Hat ferner der Abg. Börcke — denn mit diesem habe ich es immer noch zu thun — geäußert, daß die Staatscasse gerade jetzt nicht im Stande sein werde, die hierzu erforderliche Summe zu entbehren, so beziehe ich mich zunächst auf das, was dagegen bereits vom Vorstande der Finanzdeputation bemerkt worden ist. Derselbe hat ganz Recht gehabt, wenn er sagte, es müsse doch sehr schlecht mit uns stehen, wenn wir nicht einmal eine solche Summe noch aufbringen könnten. Ich füge aber dem noch hinzu, daß es sich auch keineswegs darum handelt, daß sofort 70—75,000 Thaler zu diesem Zwecke geschafft werden sollen, sondern daß diese Ausgabe sich auf mehrere Jahre vertheilt, weil mit dem, was heuer noch gethan werden kann, das Bad gar nicht einmal herzustellen sein würde. — Es hat der Abg. Börcke ferner die von dem Ausschusse verlangte Bewilligung um deswillen für bedenklich gehalten, weil die Kammer gar noch nicht wisse, wie es um den Staatshaushalt stehe. In dieser Hinsicht muß ich aber doch darauf aufmerksam machen, daß es sich, wie bereits angedeutet worden ist, heute ja gar nicht um eine förmliche Bewilligung, sondern erst darum handelt, daß diese Kammer nur ihre Theilnahme aussprechen soll, welche sie dann durch eine künftige Bewilligung erst wirklich zu bethätigen haben wird. Wenn die erste Kammer sich heute dafür erklärt, daß das Elsterbad auf den Staat übernommen werden soll, und die zweite Kammer erklärt sich in derselben Weise, so muß dann erst die Regierung mit einer detaillirten Vorlage in Betreff dieser Angelegenheit an die Kammern kommen. Dann aber werden die Kammern auch in der Lage sein, die Bewilligung selbst auszusprechen. Es darf übrigens dabei auch nicht außer Acht gelassen werden, was schon mehrere Redner angedeutet haben, nämlich daß nicht eine Bewilligung aus dem eigentlichen Steuerfonds unbedingt nöthig ist, sondern daß vielleicht der Domainenfonds

dazu in Anspruch genommen werden kann, so daß also nur ein Capital, welches bereits vorhanden ist, dazu verwendet zu werden braucht, ein Capital, welches nach der Verfassungs-urkunde eine Verwendung für die Substanz des Staatsvermögens erfordert. Darüber, ob diese Modalität der Verwendung wirklich eintreten kann, und ob es zweckmäßig ist, sie zu wählen, darüber müssen allerdings noch weitere Erörterungen angestellt werden; aber es ist mindestens sehr wahrscheinlich, daß man auf eine solche Modalität wird kommen können. — Wenn ferner darauf hingewiesen worden ist, daß es sich um Bewilligung für eine Luxuseinrichtung handle, so muß ich das entschieden verneinen. Das, was, wenn ich es so bezeichnen soll, in dem Postulate des Comité's aufgestellt worden ist, beschränkt sich eben nur auf das Nothwendigste. Denn ein Bad ohne ein Badehaus kann schlechterdings nicht gedacht werden, und da sodann die Mineralquellen des Elsterbades zufällig dem Elsterflusse zu nahe liegen, um gegen etwaige Ueberfluthungen des wilden Wassers vollständig gesichert zu sein, so ist auch die Verlegung des Elsterbettes in der dortigen Gegend als nöthig bezeichnet worden. Daß aber diese Anforderungen nicht zum Luxus zu zählen sind, das, glaube ich, dürfte sich von selbst verstehen. Wenn es sich um Luxuseinrichtungen handelte, um ein Bad, welches dem Luxus zu dienen bestimmt wäre, da glaube ich, das werden Sie mir zugeben, würde sich mit einer Summe von 70,000 Thalern schwerlich etwas machen lassen, von welcher noch überdies 16,000 Thaler zur Verlegung des Elsterflusses und 7000 Thaler zur Uebernahme von bereits vorhandenen Passiven verwendet werden sollen. Es ist ferner gesagt worden, für das Ministerium, das dormalen noch an der Spitze der Geschäfte stehe, dürfe man durchaus keine Bewilligung aussprechen. Ich weiß aber nicht, wie man da r'auf hat kommen können. Hat das gegenwärtige Ministerium eine Vorlage an Sie gebracht, in welcher für die Zwecke des Elsterbades eine Bewilligung verlangt wird? Keineswegs, sondern es sind Petitionen von den dem Elsterbade zunächst gelegenen Orten an die Kammern eingegangen, und auf Grund dieser erst hat sich der Finanzausschuss bewegt gesehen, indem er einem Auftrage der Kammer dabei folgte, Bericht zu erstatten. Das Ministerium aber, meine Herren, das beachten Sie wohl, verlangt zur Zeit eine Bewilligung gar nicht, wenn nicht von den Kammern erklärt wird, daß man zu einer solchen Bewilligung geneigt sein werde. Dem Ministerium kann es, soweit es sich um seine eignen Interessen handelt, völlig gleichgültig sein, ob das Elsterbad aufkommt oder nicht. Wohl aber hat das Ministerium das Interesse für die Sache selbst, der es gilt, im Auge zu behalten. — Dafür, daß man das zeitherige Verfahren fortsetze und die zeitherigen einzelnen Bewilligungen auch ferner gewähre, werde ich mich auch, soweit es sich um meine Stimme als Kammermitglied handelt, nicht aussprechen. Die zeitherigen Bewilligungen sind nichts gewesen, als Geldzersplitterungen. Sie sind gewährt worden zu einzelnen, nur zu vorübergehenden Zwecken; das Bad selbst aber ist, wie uns Figura zeigt, dadurch noch